

Lacerta erhardii werneriana nov. nom.

Tafel 7, Fig. 1.

Lacerta erhardii obscura Wettst. 1952²⁶.

10 ♂, 8 ♀ (Holotypus: ♂, Mus. Wien, Ac. Nr. CLIX/1952—53), Inselchen Mikronisi bei Hierapetra, Südküste von Kreta, 19. V. 42, leg. Mihan, Rechinger, Stubbe, Wettst., Zimmermann,

²⁶ Siehe Wettstein 1952. R. Mertens hatte die Liebeshwürdigkeit, mir mitzuteilen, daß der Name *obscura* durch *Lacerta saxicola obscura* Lantz & Cyrén bereits präokkupiert ist, was mir entgangen war. Ich wähle daher den neuen Namen *werneriana* zum Andenken an Prof. Dr. Franz Werner, der sich so viel und eingehend mit den Formen von *Lacerta erhardii* beschäftigt hat.

2 ♂, 2 ♀, Insel Gaidaronisi (= Gaidaros, recte Hryssa) bei Hierapetra, 19. V. 42, leg. Wettst.

Diagnose: Im Leben oben dunkelbraun bis bläulich-schwarz, unterseits lilagrau bis grauschwarz. Im konservierten Zustand braun mit schwarzer, normaler Zeichnung und helleren Supraziliarlinien. Unterseite grau bis grünlichgelblich oder perlmutterfarbig. Nur ein dunkles ♂ ist jetzt noch oben und unten grauschwarz, aber mit deutlich sich abhebender Zeichnung. Große, plumpe Form (♂ 74 + 100, ♀ 72 + 99 mm), mit reduzierter Körperschuppenzahl (♂ Mi 53, ♀ Mi 49), Femoralporenzahl (♂ Mi 21, ♀ Mi 19) und Supraziliarkörnerzahl (2—7, Mi 2—4).

Beschreibung des Typus: ♂ K.-R.-Lg. 74, Schw.-Lg. (reg.) 91 mm; Rückensch. 54; Bauchsch. 27; Fem.-Por. 21/20; Supraziliarkörner 3/3. Jetzt im konservierten Zustand oben dunkelolivbraun, Supraziliar- und Subokularlinien etwas heller. Zeichnung braunschwarz. Okzipitallinie sehr fein, nur bis zum Vorderücken reichend. Parietalstreifen reduziert, Temporalstreifen ein grobes Netzwerk bildend. Zwei bis drei von den helleren Maschen bilden blaugefärbte Axillarzellen. Pileus olivbraun mit schwärzlicher Sprenkelung. Oberseite der Hinterbeine undeutlich genetzt, ohne Ozellen. Unterseite graugrünlich, äußere Bauchschilderreihe hellblau. 4. Zehe der Hinterbeine reicht knapp bis zum hinteren Ansatz der Vorderbeine. Rostrale berührt das Nasenloch in einem Punkt. Massetericum mittelgroß. Interparietale und Okzipitale zu einem Schild verschmolzen. Schwanz nur sehr wenig verdickt.

Charakteristik: Die im Leben so charakteristische, dunkelbraune Färbung der Oberseite und das Lilagrau der Unterseite hält sich leider nicht in Alkohol. Jetzt sehen die Exemplare wie dunkler getönte Stücke von *leukaorii* aus, sie zeigen aber kein Grün, während *leukaorii* im konservierten Zustand grüne Töne bekommt. Die Zeichnung und ihre Variationsbreite ist wie bei *leukaorii*, aber die Hinterbeine sind nur bei einigen Stücken

Erklärung zu nebenstehender Tafel

Fig. 1. *Lacerta erhardii werneriana* Wettst. von der Insel Mikronisi, bei Hierapetra an der Südküste von Kreta. Von links nach rechts: 1 ♂, mutativer Nigrino, war im Leben oben und unten einfarbig schwarz, hellte sich nach zehnjähriger Konservierung auf, 1 ♂ Typus, 1 ♀. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Fig. 2. *Lacerta erhardii rechingeri* Wettst. von der Insel Dragonada, Dionysiaden-Inseln am NO-Ende von Kreta. Von links nach rechts: 1 ♀, 1 ♂ Typus, 1 ♂. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Die Figuren sämtlicher Tafeln: phot. Dr. B. M. Klein — Wien, 1952.

Tafel 7.

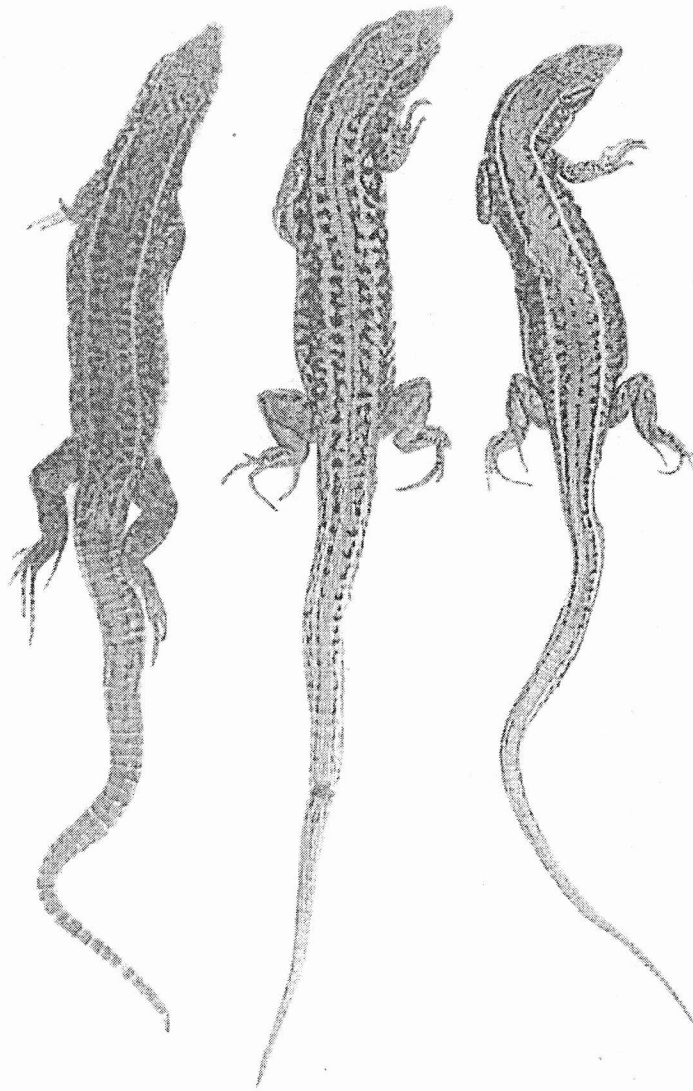


Fig. 1.

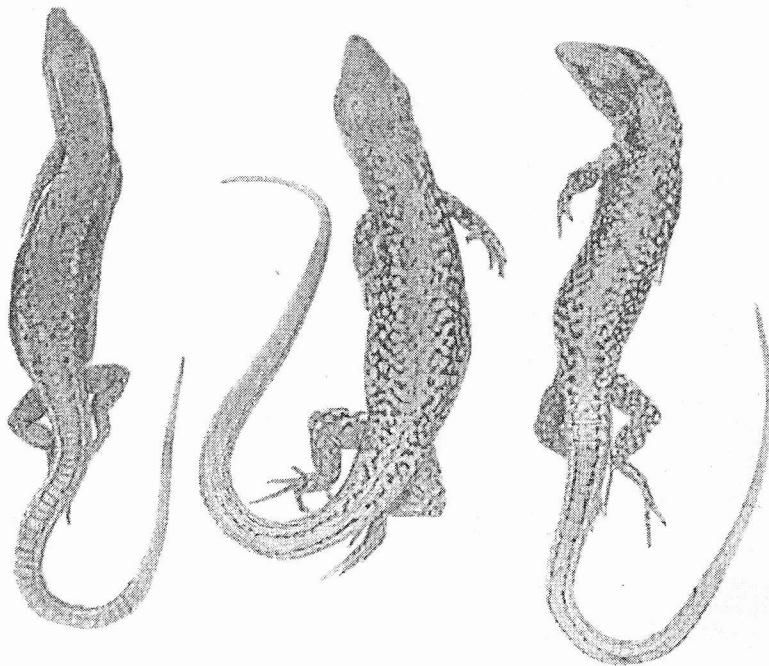


Fig. 2.

schwach ozelliert, ohne deutliche Femoralozellen, und die Axillarozellen — meist 2 bis 3 — treten nicht so deutlich hervor. Die Weibchen sind in der Zeichnung den Männchen ähnlich, nur ist diese nicht so scharf und nicht so dunkel, die Supraziliarlinien hell. Ein kleiner Axillarozelellus ist öfter vorhanden, ebenso bei alten ♀ eine hellblaue, äußere Bauchschilderreihe, die den Männchen nie fehlt. Einige Exemplare haben kleine, dunkelgraue Fleckchen auf dem letzten Submaxillare und auf den Kehlseiten. Mit 3 Ausnahmen unter 18 berührt bei allen das Rostrale das Nasenloch. Die sehr wenigen Supraziliarkörnchen sind meistens groß und stehen oft einzeln. Das Masseurium ist meistens groß bis sehr groß, selten klein. Charakteristisch ist die Bildung der Okzipitalgegend: Das Interparietale ist lang-rechteckig und stößt mit seiner ganzen kaudalen Seite an das trapezförmige Okzipitale. Beim Typus und einem zweiten Männchen ist es mit ihm zu einem Schild verschmolzen. Bei einem Männchen ist das Interparietale quergeteilt und das linke Präokulare in 3 Schilder geteilt. *L. e. werneriana* ist die einzige bisher bekannt gewordene *erhardii*-Rasse, bei der der Rückenschuppenmittelwert bei den Weibchen unter 50 liegt. (Mikronisi 47—53, Mi 49, Gaidaronisi 2mal 47, Mi 47.) Die Schwänze sind nur unwesentlich, jedenfalls nicht auffallend verdickt und brechen nicht leicht ab. Bei den Männchen erreicht die 4. Zehe der Hinterfüße den hinteren Ansatz der Vorderbeine nicht oder nur knapp, bei den Weibchen bei weitem nicht.

Fünf trüchtige Weibchen haben je zwei große Eier inne.

Ein sehr interessantes Stück ist das bereits erwähnte schwarze Männchen, das jedenfalls eine melanistische Mutante darstellt und beweist, daß solche Nigrinos auch bei *Lacerta erhardii* auftreten und möglicherweise unter geeigneten Umständen zu einer einheitlich schwarzen Population führen können. Dieser Fall erscheint mir vollkommen gleich mit jenem der schwarzen Form von *Lacerta melisellensis argus* Schreiber auf der Insel Sant'Andrea in der Adria, die ich seinerzeit (1926) „var. *digenea*“ genannt habe. Er erhärtet auch meine früher dargelegte Ansicht, daß die Verdunkelung bei *Lacerta erhardii* durch Verdunkelung der Grundfarbe wie bei *sicula* und *melisellensis*, und nicht durch Ausbreitung und Verschmelzung der Zeichnung wie bei *muralis* zustande kommt.

Dieser Nigrino wurde von Herrn Dr. Klaus Zimmermann auf Mikronisi gefangen und mir freundlicherweise überlassen. Er war im Leben oben und unten blauschwarz und hat sich durch die Konservierung bis heute leider aufgehellt, so daß die

Grundfarbe dunkelbläulichgrau wurde und das schwarze, normale Zeichnungsmuster sichtbar wird (genau dasselbe, aber nicht in so starkem Maß, ist auch bei länger konservierten Stücken von *L. melisellensis melisellensis* der Fall). Die Unterseite ist schiefer-schwarz, die Umgebung der Kloake, die Mitte der Schwanzunterseite, Fußsohlen, Zehen, der Rand des Halsbandes und einiger Bauchschilder sowie ein undeutlicher Fleck auf der Kehle sind gelblich. Die äußere Bauchschilderreihe ist außen hellblau gefleckt. Pileus tiefdunkelolivbraun, seine Fleckung ganz undeutlich. K.-R.-Lg. 72, Schw.-Lg. (reg.) 96, R.-Sch. 51, B.-Sch. 27, Fem.-Por. 22/21, Supraziliarkörner 5/5. Massetericum groß. Zwischen den Präfrontalia ein akzessorisches Schildchen.

Die Eidechsen von Gaidaronisi stimmen in allen wesentlichen Merkmalen mit jenen von Mikronisi überein, nur ist die Allgemeinfärbung jetzt etwas heller. Im Leben waren sie fast ebenso dunkelbraun wie jene. Daß sie auf Gaidaronisi kleiner bleiben (σ 62 + 80, ♀ 63 + 88), kann nach dem geringen Material nicht behauptet werden.

Mikronisi ist ein sehr kleines, felsiges Eiland, das mit vielen lose aufliegenden Steinen und einer sehr dürftigen Vegetation von Gras und kleinen graublättrigen Büschen bewachsen ist. Es besteht aus vulkanischem, braunrotem und grüngrauem Gestein und liegt am Ostende der viel größeren Insel Gaidaronisi, von der sie nur durch einen ganz schmalen, seichten Meeresarm getrennt ist. Sie ist Brutplatz der Silbermöven, und auf ihr sind Hauskaninchen ausgesetzt. Die Eidechsen sind dort, auf engem Raum zusammengedrängt, zahlreich und, trotzdem sie recht scheu und heimlich sind, leicht zu fangen, da sie im Gegensatz zu ihren Verwandten wenig flink sind. Sie lagen gerne unter den losen Steinen, und wenn man diese rasch aufhob und gleich zugriff, so bekam man sie fast immer. Auch das Fehlen der stacheligen Büsche von *Poterium spinosum* erleichterte den Fang.

Gaidaronisi ist eine große, aber unbewohnte, 6 km lange, niedrige, mit Sanddünen bedeckte Insel, die Ähnlichkeit mit Elaphonisi hat. Das Gestein ist heller Muschelkalk. Die dürftige Vegetation besteht hauptsächlich aus Büschen von *Juniperus macrocarpus* und einer schön lila blühenden *Statice*. Auf Gaidaronisi sind die Eidechsen sehr selten und ganz ungemein scheu. Schon auf 10 und mehr Schritte flüchten sie in das dichte Buschwerk. In 4 Stunden konnte ich nur 6 Stücke erbeuten, von denen 2 später den Sammelsack durchbohrten und leider entkamen.

Auf der größeren Leuchtturminsel K u p h o n i s i am SO-Ende von Kreta, die wir vom 22. bis 23. V. 42 besuchten, war unsere

Sammeltätigkeit aus kriegsbedingten Gründen leider sehr eingeschränkt. Wir alle zusammen — 6 Personen — sahen nur 2 Stücke von *L. erhardii*. Eines davon fing Herr Dr. Klaus Zimmermann und überließ es mir. *L. erhardii* ist dort jedenfalls sehr selten und scheu. Ihre Rassenzugehörigkeit kann nach dem einen vorliegenden Weibchen nicht festgestellt werden. Es ist oberseits kaum verdüstert und in Zeichnung und Habitus von *L. e. cretensis* nicht zu unterscheiden. Die Unterseite ist hellgraulila. Die Pholidose zeigt Eigentümlichkeiten: Die Zahl der Bauchschilder ist mit 33 die höchste im Bereiche von Kreta, die Zahl der Körperschuppen, Femoralporen und Supraziliarkörnchen ist so niedrig wie bei *werneriana*.

Beleg: 1 ♀, Insel Kuphonisi, 22. V. 42, leg. K. Zimmermann. K.-R.-Lg. 56, Schw.-Lg. (reg.) 45 mm, K.-Sch. 53, B.-Sch.-Querr. 33, Fem.-Por. 19/20, Supraziliarkörnchen 4/4. Massetericum mittelgroß. Das Rostrale berührt das Nasenloch.

Auf der kleinen, nackten Klippe Fotia östlich von Hierapetra an der Südküste Kretas gibt es keine Reptilien.